

Die Wurzelfichte

Es war einmal eine Fee, die lebte in den Wäldern um den kleinen Ort Buckow. Weil sie recht scheu war, hatte sie kaum jemals ein Mensch zu Gesicht bekommen. Nur manchmal, wenn ein Kind krank war, kam sie im Schutz der Dunkelheit in den Ort und legte vor der Haustür Heilkräuter aus dem Wald nieder. Die hatte sie von einer Hexe, die in einer einsamen Hütte zwischen drei Eichen lebte und bekannt war für ihre Kräutermixturen und Zaubersprüche. Mit diesen Kräutern versorgte die Fee auch ihren Freund und Beschützer, den Riesen Kyrill. Der hauste in einer Höhle ganz tief im Wald, zwischen Wolfsschlucht und Drachenberg, wo ihn niemand störte, wenn er wieder einmal aus Langeweile Bäume umknickte. Manche fürchteten ihn wegen seines aufbrausenden Wesens, aber im Grunde war er ein gutmütiger Kerl.

An einem schönen Sommerabend, nach einem heißen Tag, trat die scheue Fee aus dem Wald, um in einem stillen See ein erfrischendes Bad zu nehmen. Anmutig tauchte sie in das kühle Nass, in dem sich grün die Bäume vom Ufer spiegelten. Unbeschwert und alles um sich herum vergessend tummelte sie sich im kristallklaren Wasser und stieß dabei kleine Freudenschreie aus. Plötzlich aber erstarrte sie vor Schreck: Aus der Tiefe des Sees sah sie einen riesigen schwarzen Schatten auf sich zukommen. Im nächsten Moment erkannte sie einen gewaltigen Kraken mit langen Fangarmen, der sie offenbar zu sich hinunter auf den Grund des Sees ziehen wollte. In großer Panik flüchtete sie zurück ans Ufer, um sich dann im Wald zu verstecken. Doch als sie sich aus dem Dickicht heraus noch einmal umblickte, sah sie, dass der Krake sie auch an Land weiter verfolgte. Laut um Hilfe schreiend rannte sie über Stock und Stein immer tiefer in den Wald.

Der Riese Kyrill, der gerade tief Luft holte, um frischen Wind durch die Bäume zu blasen, hörte die Schreie der Fee und sprang auf, um ihr zu Hilfe zu eilen. Als jedoch der unheimliche Krake plötzlich vor ihm auftauchte, bekam auch er einen gewaltigen Schrecken und wollte das Weite suchen. Dann aber besann er sich darauf, wie oft schon die Fee ihm mit ihren Kräutern geholfen hatte. Also nahm er all seinen Mut zusammen und stellte sich dem herannahenden Kraken entgegen, um ihn von der Verfolgung der Fee abzuhalten. Doch der wollte nicht ohne seine Beute

zurück in den See, und so kam es in einer Schlucht, am Rande eines Bergbachs, zu einem heftigen Kampf zwischen den beiden. Schließlich umschlang der Krake den Riesen mit seinen acht Armen, um ihn zu zerdrücken.

Die Hexe, die gerade vor ihrem Häuschen zwischen den drei Eichen Kräuter sortierte und neue Zaubersprüche einübte, hatte aus der Ferne die Hilferufe der Fee und das Kampfgetöse gehört. Rasch eilte sie herbei um zu erkunden, was da vor sich ging. Als sie sah, in welcher aussichtsloser Lage sich ihr Nachbar, der Riese, befand, nahm sie einen kräftigen Schluck von ihrem Kräutertrank und rief den Zauberspruch aus: „Du Krake sollst niemandem mehr etwas zu Leide tun. Werde auf der Stelle und für ewig zu einem unbeweglichen Baum!“ Und tatsächlich erstarrte der Krake im Nu zu einer Fichte. Die Arme, mit denen er sich am Rande des Baches abstützte und zugleich den Riesen umschlungen hielt, wurden zu riesigen Wurzeln, die frei in der Luft hingen, und sein Kopf verwandelte sich in einen Baumstamm so gewaltig, dass die Hexe selbst erschrocken war über die starke Wirkung ihres Zauberspruchs. Vielleicht hatte sie einen zu großen Schluck genommen. Der Riese jedenfalls konnte sich nun aus dem Wurzelwerk befreien. Weil ihm aber noch der Schreck in den Gliedern saß und er den Zauberkraften der Hexe nicht so recht traute, wollte er ganz sicher gehen, dass die Fichte sich nicht wieder zurück in einen Kraken verwandelte. Also nahm er noch einmal all seine Kräfte zusammen, brach die Fichte über dem Wurzelwerk in zwei Teile und warf den Stamm mit solcher Wucht auf den Boden, dass die Erde ringsum erbebte und der Bergbach für einen Moment vergaß, weiter zu Tal zu fließen.

Bei der Fee, der Hexe und dem Riesen aber waren die Erleichterung und die Freude über diese wundersame Rettung so groß, dass sie sich an den Händen fassten und im Kreise tanzten, bis es dunkel wurde. Dann ging jeder seiner Wege und sie wurden nicht mehr gesehen. Nur manchmal, wenn der Sturm wieder einmal durch die Wälder braust und Bäume umknickt, fragen sich die Menschen im Ort, ob das wohl Kyrill ist.

Wolfgang Hadamitzky
Buckow, im Jahre 5 nach Kyrill